

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 8 (1967)
Heft: 3

Artikel: Fernsehen in Osteuropa
Autor: Csizmas, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut

8. Jahrgang, Nr. 3

Erscheint alle zwei Wochen

Bern, 8. Februar 1967



Fernsehen in Osteuropa

In den letzten Jahren hat das Fernsehen Osteuropa erobert. Mit Ausnahme von Albanien sitzen heute fast an jedem Abend 24 Millionen TV-Besitzer mit ihren Familien und Freunden — ungefähr 120 Millionen Zuschauer — vor den Flimmerkisten. Albanien ist das einzige Land Europas, das keine solche Einrichtung besitzt. In diesem Land dürfen nur 300 führende Funktionäre das Programm des italienischen Fernsehens genießen.

Für die stürmische Entwicklung ist vor allem die Situation in der Sowjetunion charakteristisch. Betrug die Zahl der TV-Geräte in der Sowjetunion 1953 noch 225 000, so waren es Anfang 1964 über 10 Millionen und heute bereits 12 Millionen. Während es 1953 in der UdSSR drei Fernsehzentren gab, bestehen heute dagegen 106 Programmstudios, die selbständige Sendungen ausstrahlen. Dazu kommen 42 grosse und 250 kleinere Relaisstationen.

Die Väter dieses Tele-Wunders waren nach östlicher Darstellung selbstverständlich Russen, wie

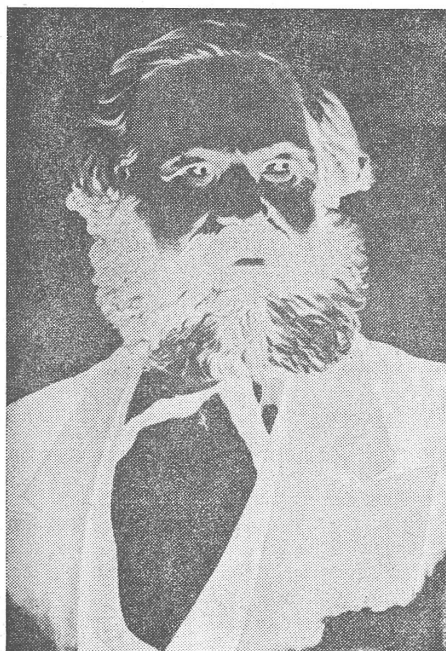
auch nach diesen Quellen der Erfinder des Radios A. S. Popow (1895) hiess und sich unter den sowjetischen Erfindungen Panzer und Kugelschreiber befinden.

Die «Sowjetische Enzyklopädie» zählt unter den russischen Pionieren des Fernsehens die Namen von P. Nipkow (1844), B. L. Rosing (1907), W. K. Zworykin (1929) und S. I. Katajew (1932) auf. Die Zeitschrift «Sowjetskaja Kultura» berichtete am 26. Mai 1964, wörtlich: «Unser Vaterland ist der Pionier von Radio und Fernsehen. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat ein russischer Wissenschaftler, Prof. Rosing, das Problem der Uebertragung von Bildern über eine gewisse Entfernung studiert. Am 22. Mai 1911 demonstrierte er mit Hilfe eines von ihm selber konstruierten Apparates die Uebertragung von Bildern in der Öffentlichkeit. Dies war die erste Fernsehübertragung der Welt.» Laut Sowjetenzyklopädie begannen die ersten regelmässigen Versuchssendungen in der UdSSR in den Jahren 1933 und 1934. Im Jahre 1938 wurde mit dem regulären Fern-

In dieser Nummer

- In Budapest erzählt** 3
22 Jahre ungarische Geschichte im Spiegel der Flüsterwitze.
- Die Neonazis** 4
Der Buchtipp zu einem Werk über nationalsozialistische Tendenzen organisierter oder nichtorganisierter Art in Deutschland.
- Die dritte Kraft in Jemen** 5
Die Royalisten stehen im Kampf gegen die ägyptischen Truppen nicht mehr allein.
- Gemischte Informationen** 6/7
U. a. über die Behandlung von Dienstverweigerern aus Gewissensgründen.
- Fragen an das SOI** 8/9
Bestimmt das Ziel der Weltrevolution eigentlich noch die sowjetische Politik?

sehbetrieb begonnen und das Moskauer Fernsehzentrum errichtet. 1937 wurden bereits 300 TV-Apparate in der Sowjetunion hergestellt. Heute ist jeder zwanzigste Sowjetbürger ein TV-Besitzer.
(Fortsetzung auf Seite 10)



Aus
sowjetischer Sicht:

Einparteiensystem und nationale Demokratie

Von Laszlo Revesz

Noch vor zwei-drei Jahren gab es zwischen sowjetischen und chinesischen Kommunisten ziemlich scharfe ideologische und machtpolitische Gegensätze im Zusammenhang mit der Bewertung der nationalen Befreiungsbewegungen in den Entwicklungsländern. Die Chinesen warfen den Sowjets vor, sie wollten die nationale Befreiungsbewegung in Afrika, Asien und Lateinamerika der internationalen Arbeiterbewegung in Europa — das heisst der KPdSU — unterordnen und wünschten, dass die führende Rolle auch in diesem Kampfgebiet der internationalen Arbeiterklasse — das heisst den von der KPdSU geführten kommunistischen Parteien — zufalle. Die Sowjets hingegen sagten, die «ultrarevolutionäre Phraseologie» der Chinesen sei nur eine Fassade, hinter welcher die strategische Hauptlinie der KP Chinas stecke, die kommunistische und nationale Befreiungsbewegung ihren Grossmachtinteressen unterzuordnen.

Seitdem jedoch China innere Schwierigkeiten hat, schreibt man in beiden Ländern weniger über diese Differenzen, und Moskau wünscht das

Problem der nationalen Befreiungsbewegung theoretisch und ideologisch in aller Ruhe — fern von jeglichen chinesischen Störungsmanövern — auszuarbeiten.

Bekanntlich stützt sich die aussenpolitische Linie der KPdSU und auch des von ihr geleiteten und kontrollierten Sowjetstaates auf das sogenannte «Dreierbündnis», das heisst auf das unerschütterliche und brüderliche Bündnis des «sozialistischen Lagers», der «internationalen Arbeiterbewegung in den entwickelten kapitalistischen Ländern» und der «nationalen Befreiungsbewegung».

Die Sowjets beharren bis heute auf der angeführten Reihenfolge, die zugleich auch auf den Wichtigkeitsgrad der einzelnen Bestandteile der modernen revolutionären Bewegung hinweist. In letzter Zeit widmet man jedoch der nationalen Befreiungsbewegung immer mehr Aufmerksamkeit, so dass man den Eindruck bekommt, die «Verbündeten» des «sozialistischen Lagers» erhielten in der sowjetischen Theorie langsam das gleiche Gewicht.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein Problem: Marx schwarz zu machen, ohne dass er negativ wird.

Bibliothek der
Hochschule
Eidgen. Techn.
Leonhardstr. 33
8006 Zürich

Fernsehen in Osteuropa

(Fortsetzung von Seite 1)

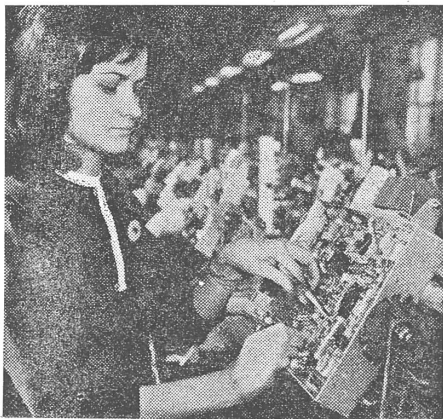
zer, während jeder zehnte Ungar und jeder fünfte Tscheche oder Ostdeutsche sein eigenes Gerät hat.

Im April 1966 liess die Sowjetunion ihren ersten Fernsehsatelliten «Molnija I» starten. So waren Direktübertragungen zwischen Russland und Frankreich durch «Molnija I» anlässlich der Reisen de Gaulles und Kossygin ermöglicht.

Erfolgjahr 1967

Das Jahr 1967 wird für das sowjetische TV zweifellos ein Jahr spektakulärer Erfolge. Schon 385 Meter ragt der neue Fernsehturm im Moskauer Stadtbezirk Ostankino empor. Das grandiose Bauwerk aus Stahlbeton soll 1967 mit 533 Meter der höchste Turm der Welt werden. Chefkonstrukteur Nikolai Wassiljewitsch liess dabei sich vor allem vom Erbauer des Stuttgarter Fernsehturms Prof. Fritz Leonhardt beraten. Nikitin sagte über sein Werk: «Heiss umstritten wurde die von uns vorgeschlagene Fundamenttiefe, die nur drei Meter und zusammen mit der Aufschüttung nicht einmal fünf Meter ausmacht. Und noch eine Besonderheit der Konstruktion: Zum erstenmal bediente man sich bei einem so hohen Bauwerk des Vorransens. Das Turmrohr wird durch Stahlseile, deren Druckkraft bedeutend grösser als sein Eigengewicht ist, zusammengepresst. Dank dieses Umstandes hält der Turm einer beliebigen Windstärke stand. Er ist elastisch und verträgt Achsneigungen von 13 m und mehr. In Ost-Berlin baut man gegenwärtig einen 362 Meter hohen TV-Turm, während Utrecht in Holland einen Turm von 350 Meter (1964) und Hörby in Schweden von 320 Meter (1960) besitzen; die Fernsehtürme von München (290 Meter) und Hamburg (271,5 Meter) befinden sich im Bau.

Zum 50. Jahrestag des Sowjetstaates, am 7. November 1967 wird der Moskauer TV-Turm aus dem 1000 Quadratmeter grossen Mammut-Studio, das sich gegenwärtig nebenan in Bau befindet, die ersten Programme ausstrahlen. Dies wird die Premiere des Farbfernsehens in der Sowjetunion. Sie folgt kurz nach der ersten europäischen Präsentation des Farbfernsehens in der Bundesrepublik, im August 1967. Nebenbei sei hier vermerkt, dass regelmässige Farbfernseh-



In der TV-Gerätefabrik Orion, Budapest: sehr hübsche Bestandteile.

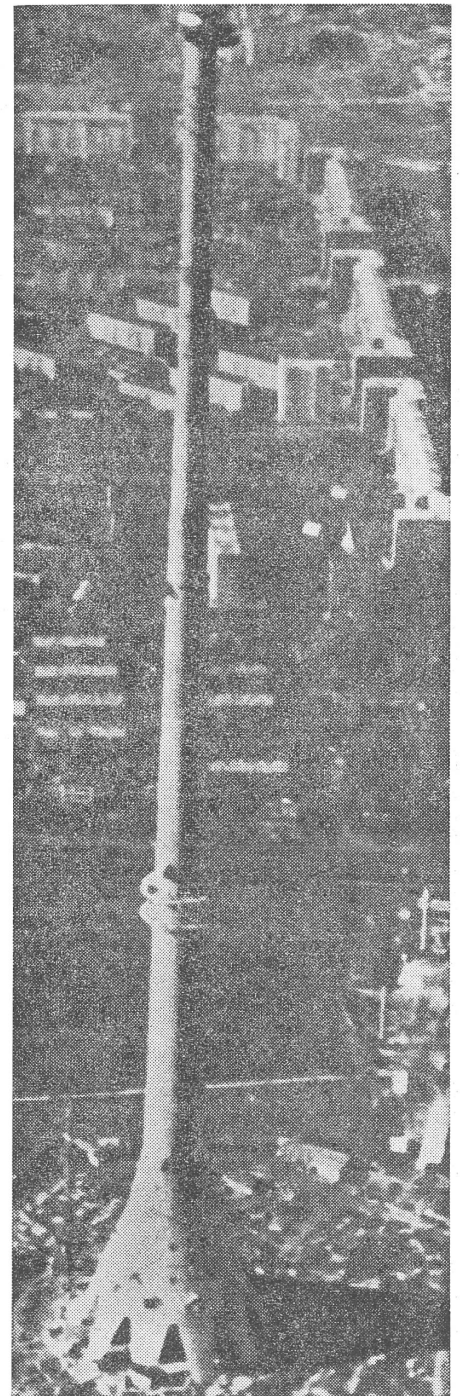
Sendungen in den USA 1953 aufgenommen wurden.

Das neue Moskauer TV-Studio wird die Zeichen von elf Sendern ausstrahlen — fünf TV-Programme — unter ihnen zwei Farb-Sendungen, vier URH-Radioprogramme und zwei Stereo-Programme.

Von Lenin bis Simon Templar

Die Entwicklung in Osteuropa zeigt verschiedene Aufbauphasen. Die Regimes in Osteuropa hatten bald die grossen Möglichkeiten erkannt, die das Fernsehen im Dienste der Indoktrination und Propaganda bieten kann. Da in diesen Ländern das Fernsehen ein Kind der Partei und des Staates ist, wurde es als Werkzeug der politischen Bewegung angesehen. Linientreue Funktionäre, die die Programmgestaltung übernommen haben, boten einen sozialistischen Bildschirm, den aber bald kaum ein Zuschauer den ganzen Abend durch verdauen konnte. Die Auseinandersetzung, die bald zwischen Fachleuten und Propagandisten ihren Anfang nahm (und heute noch immer andauert), führte schon am Ende der fünfziger Jahre zu einer gewissen Entideologisierung der Programme. Hier spielte die Konkurrenz einiger westlicher TV-Stationen auch eine Rolle. Im Ost-Fernsehen werden jetzt nicht mehr so viele Filme über «sozialistische Errungenschaften», wie zum Beispiel das Schmelzen von Stahl oder die Reinigung der Rinderställe von Kolchosen gezeigt. Die musikalischen Sendungen nehmen offensichtlich auf Kosten der politisch gefärbten Programme zu, und westlicher Jazz steht fast überall wieder hoch im Kurs. Am auffallendsten sind diese Veränderungen in der Tschechoslowakei, in Ungarn sowie in Ostdeutschland. Die Erfolge dieser Liberalisierung konnte man auch in Oberhausen oder in Montreux sehen.

Das West-TV wird vor allem in Ostdeutschland empfangen, wo 70 Prozent des Landes die Bundesrepublik einschalten können. 1962 hatte sich das Ulbricht-Regime verleiten lassen, seinem Aerger über die West-Hörer die Zügel schiessen zu lassen. Die Jugendorganisation «FDJ» erhielt damals den Auftrag, gegen alle TV-Besitzer vorzugehen, die ihre Antenne für den Empfang westdeutscher Sendungen eingestellt hatten. Man zwang sie mit Gewalt, die «Ochsenköpfe» (Antennen, die auf Sender Ochsenkopf in Bayern ausgerichtet sind) auf die Sender des Ostens umzudrehen. Es gehört heute dort zur Kunst des Lebens, die technischen Voraussetzungen für den Empfang westdeutscher Sendungen zu verhindern. In der Tschechoslowakei kann man das westdeutsche und österreichische Programm einstellen, in West-Ungarn hört man gerne das Programm aus Wien. Der Empfang westlicher Sender in den Grenzgebieten ist technisch problemlos, da auch die östliche TV mit einem 625-Zeilen guten Westempfang genau zu beherrschen. Durch den Bau von Gemeinschaftsantennen, die ausschliesslich auf den Kanal des Ostfernsehens ausgerichtet sind, versucht man weiterhin den Empfang westdeutscher Sendungen zu verhindern. In der Tschechoslowakei kann man das westdeutsche und österreichische Programm einstellen, in Westungarn hört man gerne das Programm aus Wien. Der Empfang westlicher Sender in den Grenzgebieten ist technisch problemlos, da auch die östliche TV mit einem 625-Zeilen-System arbeitet, also ähnlich dem westeuro-



Wächst auf den 50. Jahrestag der Oktoberrevolution hin seiner vollen Höhe von 533 Metern entgegen: der neue Moskauer Fernsehturm in Bau.

päischen. Die modernen Geräte sind für 12 Kanäle eingerichtet, obwohl man bislang nur in Moskau zwei Programme empfangen kann. In der Tschechoslowakei wird das zweite TV-Programm im Jahre 1970 in Prag, Bratislava und Ostrawa aufgenommen. In der Sowjetzone wird gegenwärtig der Aufbau eines zweiten Fernsehprogramms geplant, das dominierend für die Bundesrepublik senden soll.

Die Programme werden einerseits vom Publikum, andererseits von der Partei — wohl mit ent-

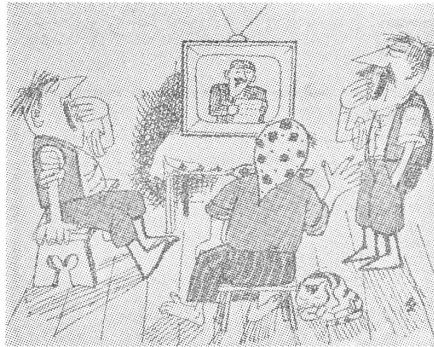
gegengesetzten Vorzeichen — fast ständig heftig kritisiert. Die Ideologie-Kommission der tschechoslowakischen KP hat am 20. Januar 1965 Massnahmen ergriffen, «die zu einer Stärkung der Kontrolle über das Fernsehprogramm» führen sollen. Die Kommission beanstandete Programme, die «ideologisch und politisch» unpassend seien. Der ungarische KP-Chefideologe Szirmai betonte unlängst, dass «TV, Radio und Presse die schärfste Waffe der Agitation und Propaganda» seien. Ihrerseits erklärt Ulbrichts Partei: «Die Verbindung mit den Arbeitern und den Bauern verleiht dem Fernsehen den Charakter eines kollektiven Propagandisten, Agitators und Organisations.»

So hohe politische Zielsetzungen finden bei der Bevölkerung nur wenig Gehör, und die heimischen Programmdirektionen werden mit Anrufen und Briefen aus allen Schichten bombardiert. Die Partei sieht sich veranlasst, diese Meinungen zu respektieren, ja ihnen zuweilen ausdrücklich beizupflichten. So kritisierte am 16. März 1965 die KP der Slowakei das Fernsehprogramm, das sie als «schlecht und unaktuell» bezeichnete. Auch stellte sie fest, dass die Isolierung des Landes von der Eurovision zu nichts geführt habe: «Wir sind dabei nur die Verlierer gewesen.» Auch wenn wir berücksichtigen, dass hier die alte Kontroverse zwischen tschechischen und slowakischen Landesteilen hineingespielt haben mag, bleibt eine parteioffizielle Stellungnahme dieser Art bemerkenswert.

Seinerseits sagte der Direktor der polnischen TV, Włodzimierz Sokorski, in einer Sendung vom Juni 1965, die allzuvielen politischen Sendungen, der Mangel an Musik und fehlende Unterhaltungsprogramme trügen die Schuld daran, dass Radio und Fernsehen in Polen langweilig, wortreich und ermüdend seien. Ferner erzählte der ungarische Fernsehdirektor Kornel Haynal in einem Interview, dass er wegen einer missratenen Sendung an einem einzigen Abend 300 Telefonanrufe erhalten habe.

Das Interesse an guten Unterhaltungsprogrammen ist in Osteuropa unverändert sehr gross. In den meisten Ländern gehört das Sitzen vor dem Bildschirm zu den bevorzugten Freizeitbeschäftigungen. In Ungarn verbringen die TV-Abonnenten 13 Stunden pro Woche auf diese Art, in Ostdeutschland gar 25 Stunden. Die Langweiligkeit der Tageszeitungen, die primär dazu dienen, Parteiangelegenheiten breit auszuwalzen, ist den Leuten Anlass genug, sich zunehmend dem Fernsehen zuzuwenden (siehe dazu Seiten 6/7 «TV oder Politik»). Unter dem Druck der Öffentlichkeit mussten die osteuropäischen Fernsehstudios eine ganze Anzahl westlicher Erfolgssendungen aufkaufen. Dank diesem Umstand sind die Namen von Vico Torriani, Juliette Greco, Sammy Davis oder die Serien «Kommissar Maigret», «Simon Templar», «Studio uno» den bulgarischen, tschechoslowakischen oder ungarischen TV-Freunden ebenso geläufig wie es in unsern Ländern der Fall ist.

Andererseits hat das schnelle Wachstum des Fernsehens in Osteuropa auch eine Reihe von Problemen aufgeworfen. Wie der Moskauer Postminister Nikolai Psurtsew kürzlich sagte, benötigen 60 Prozent der in der UdSSR erzeugten TV-Geräte noch vor Ablauf der sechsmonatigen Garantie Reparaturen kleineren oder grösseren Umfangs. Kurze Zeit darauf wurde einer der verbreitetsten sowjetischen Empfänger wegen



«Zzpilki», Warschau.

«schwerer Defekte» von der Verkaufsliste gestrichen. Auch in Ungarn muss man bei Reparaturen manchmal einige Monate Wartezeit in Kauf nehmen.

In Ungarn, Polen und der Tschechoslowakei werden im Fernsehen auch Werbeprogramme gesendet. In Prag ist man sogar soweit gegangen, westlichen Firmen die Durchführung von Werbesendungen anzubieten, und zwar zu Preisen, die sich beispielsweise für eine Sendeminute in der interessantesten Sendezeit auf 8000 bis 9000 Franken belaufen. Mit Gewinn haben bisher nur die TV-Organisationen Polens und der Tschechoslowakei gearbeitet.

Die Intervention

Mit Ausnahme Jugoslawiens und Albaniens gehören alle Länder Osteuropas der Intervention an, dem kommunistischen Gegenstück zur Eurovision. Die Zusammenarbeit innerhalb der Organisation beruht auf bilateralen Vereinbarungen, doch hat jedes Land seine eigenen Programme und seine eigene Technik. Die von Ost-Berlin ausgegangene Initiative zur Intervisions-Gründung am 30. Januar 1960 in Budapest wird verständlich, wenn man bedenkt, dass die Intervention nicht nur den Austausch von Programmen zwischen den Mitgliedsländern vorsieht, sondern auch die Voraussetzung zu einem wechselseitigen Programmaustausch mit den westeuropäischen Ländern der Eurovision bildet. Am 24. November 1964 ging in Prag eine Konferenz von Fernsehfachleuten aus Ost und West zu Ende, die Empfehlungen zur Erweiterung des Programmaustausches zwischen der Intervention und der Eurovision ausarbeitete.

Fernsehzahlen aus Osteuropa

	Bulg. (1964)	CSSR (1965)	Pol. (1965)	Rum. (1965)	Ung. (1967)	DDR (1966)	UdSSR (1966)	Jug. (1965)
Geräte pro 100 Personen	1,5	21,6	6,4	2,6	10,0	20,3	5,3	2,1
Abonnenten in 1000 ...	122	3042	2000	501	1000	3595	12 000	394
Geräteproduktion in 1000 Stück.....	54 (1964)	274 (1965)	452 (1965)	100 (1965)	267 (1965)	591 (1964)	3655 (1965)	263 (1965)
Sendebeginn	1959	1954	1952	1956	1958	1952	1938	1960
Sendestunden pro Woche	26	65	60	26	38	72	?	48
Sendetage pro Woche ..	5	7	7	6	6	7	7	7
Senderzahl	1	5	17	9	8	14	106	3

Zum erstenmal in deutscher Sprache!

Ilja Ehrenburg

Die Pfeife des Kommunarden und andere Erzählungen

Deutsch von Katharina Behrens.

76 Seiten, Ganzleinen mit vierfarbigem Schutzumschlag, DM 5.80, sFr. 6.40.

Der aus politischen Gründen vielfach verketzerter Ilja Ehrenburg wird erstmals seit den zwanziger Jahren wieder mit literarischen Werken vorgestellt. Ohne mit seinen politischen Ansichten einiggehen zu können, sollte man sich mit dem Schriftsteller Ehrenburg auseinandersetzen — es lohnt sich.



Hegereiter-Verlag

D-8803 Rothenburg o. d. T.

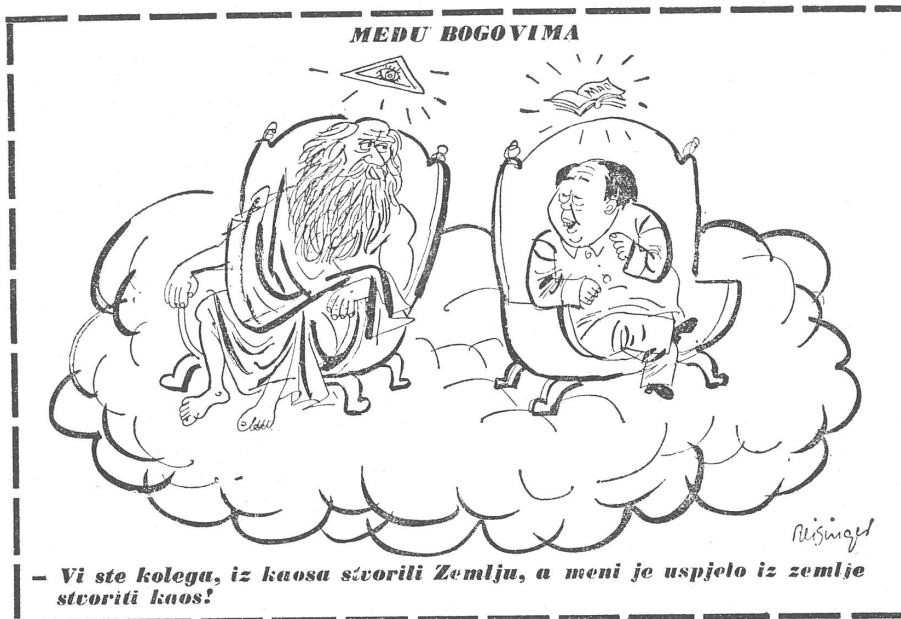
Die Einführung des Farbfernsehens wird in der Sowjetunion bereits dieses Jahr beginnen, während andere osteuropäische Staaten noch keine Daten festgelegt haben. Ostdeutschland will etwa um 1972 ein Versuchsprogramm zum Farbfernsehen einführen.

Im Juni 1966 trat das Comité consultatif international des radiocommunications in Oslo zusammen, um nach Möglichkeit ein einheitliches Farbfernsehsystem zu empfehlen. Unter den Ländern, die sich für das PAL-System aussprachen, befinden sich mit Ausnahme Frankreichs alle grossen Staaten Westeuropas. Die Sowjetunion und ihre Verbündeten befürworten das SECAM-System. Einzig Ostdeutschland hat bisher in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen. In Westeuropa stehen den 41 Millionen Geräten in den PAL-Ländern 6,7 Millionen der SECAM-Länder gegenüber. Auf die ganze Welt bezogen gibt es 43,5 Millionen Geräte in den PAL-Ländern und 32 Millionen in den SECAM-Ländern (davon 24 Millionen in den kommunistischen Staaten). Sieben europäische Länder — unter ihnen die Schweiz — mit rund sechs Millionen Teilnehmern haben sich noch nicht endgültig entschieden.

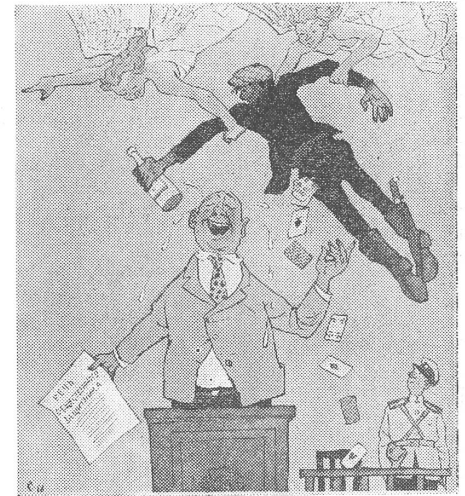
Es ist zu bedauern, dass auf diesem speziellen technischen Gebiet die Chance «der gleichen Farbe vom Atlantik zum Ural» nicht verwirklicht werden konnte.

Michael Csizmas

Extern und Intern

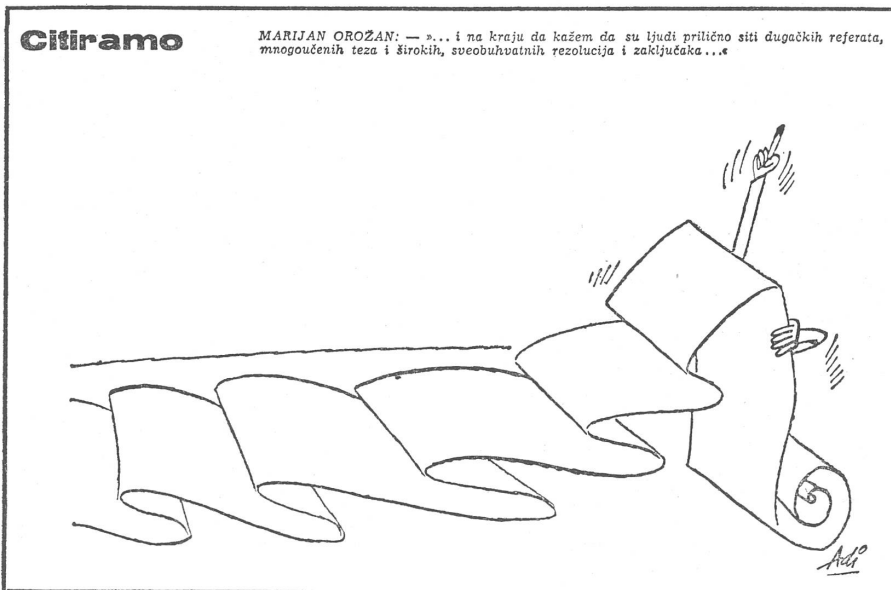


Unter Göttern: «Sie, Kollega Herrgott, haben aus dem Chaos die Welt erschaffen und ich aus der Welt das Chaos.» («Vjesnik», Zagreb)

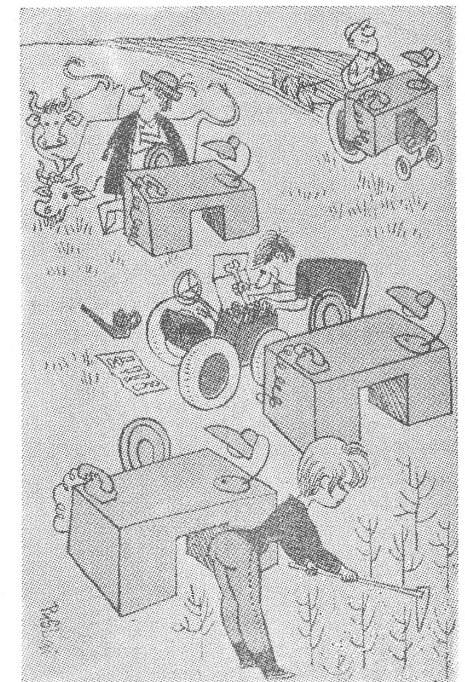


Rede des gesellschaftlichen Verteidigers vor Gericht: «Er hat sich überanstrengt.» («Krokodil», Moskau)

(Ist die Meinung die, dass der Verteidiger eigentlich besser am Schuldbeweis mitwirken sollte?)



An der letzten ZK-Tagung in Belgrad erklärte Marjan Orožan: «Schliesslich muss ich sagen, dass die Leute es satt haben, lange Referate, hoch belehrende Thesen und allumfassende Beschlüsse und Resolutionen zu vernehmen.»



Jedem einen Schreibtisch aufs Feld, so bleibt die Jugend auf dem Land. («Ludas Matyi», Budapest)

(Im vorliegenden Falle würde es zwar vielleicht rationellerweise genügen, die Person im Vordergrund zu bedenken...)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementsverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochen- dienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticiario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.